

Carinthia II	181./101. Jahrgang	S. 21–35	Klagenfurt 1991
--------------	--------------------	----------	-----------------

## Briefe von Meinrad Thaurer von Gallenstein an Heinrich Freyer

Von Marianne KLEMUN

Mit 1 Abbildung

### VORWORT

Der im Archiv Sloweniens (Arhiv SR Slovenije, Ljubljana) aufbewahrte Nachlaß des Naturforschers Heinrich Freyer<sup>1)</sup> enthält unter anderem auch Briefe des Kärntner Zoologen Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN<sup>2)</sup>. Dieser Quellenbestand erweckt besonderes Interesse, als zur Dokumentation von GALLENSTEINS Forschungstätigkeit kaum Archivalien bekannt sind, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen.<sup>3)</sup>

Heinrich FREYER (1802–1866)<sup>4)</sup>, der Adressat, war einer der aktivsten Forscher der zweiten naturwissenschaftlichen Erschließungsphase in Krain. Er machte sich gleichermaßen um die Landeskartierung<sup>5)</sup> und um die Höhlenforschung verdient, er wirkte als Botaniker, Zoologe, Paläontologe und Geologe und nicht zuletzt auch als Landeskundler. Diese Vielseitigkeit, die vor allem durch kleinere Publikationen dokumentiert ist, entwickelte der „gelernte“ Pharmazeut FREYER im Rahmen seiner Tätigkeit als Kustos am Landesmuseum in Laibach (1832–1853). Im Jahre 1853 fand FREYER als „Conservator“ am „zoologisch-botanischen Museum Ferdinando-Maximilianum“ in Triest ein neues Betätigungsfeld.

Als der im Jahre 1847 durch Meinrad von GALLENSTEIN initiierte Aufruf an die Bevölkerung Kärntens, die Gründung des Naturhistorischen Landesmuseums in Kärnten zu unterstützen, seinen Erfolg zeitigte und Anfang 1848 Graf EGGER seine umfangreiche Naturaliensammlung als Grundstock diesem Museum anvertraute, sahen sich die Initiatoren beziehungsweise das „Komitee“ zur Gründung des Museums genötigt, eine museale Fachkraft zur Einrichtung des Hauses beizuziehen. Man

versicherte sich jener Persönlichkeit, die diesbezüglich schon wertvolle Erfahrungen gesammelt hatte: Kustos Heinrich FREYER schreibt in seinen biographischen Notizen darüber:

*„Die H. Stände Kärnthen borgten mich aus, zur Uibernahme, Uibersiedlung der Graf Eckerschen(!) Sammlung und Aufstellung derselben zu Klagenfurt, was binnen 5 Wochen vollendet wurde. Zur vollen Zufriedenheit.“<sup>6)</sup>*

Im März/April des Jahres 1848 organisierte FREYER diesen Umzug, der sorgfältigst vorbereitet wurde, um die sofortige Aufstellung in dem Kuraltschen Hause zu gewährleisten. Durch diese Tätigkeit wurde FREYER zum besten Kenner dieser im Aufbau befindlichen musealen Einrichtung, an der Meinrad von GALLENSTEIN ebenfalls lebhaften Anteil nahm.

Die folgende Edition folgt dem Prinzip, den ganzen Text aller jener Briefe völlig unverändert und buchstabengetreu zu transkribieren, die von GALLENSTEIN an FREYER gerichtet sind, während die anderen Quellen aus diesem Bestand, die direkt zum Briefwechsel GALLENSTEIN – FREYER gehören, auch angeführt werden.

Meinen besonderen Dank erstatte ich Dr. Paul MILDNER, dem ich den zoologischen Kommentar verdanke. Ohne dessen aufwendige Hilfe hätte ich diese Briefe nicht edieren können.

## EDITION

**Nr. 1<sup>1)</sup>:** „Aufgabs-Recepcisse“, Paket (Laibach, 28. 4. 1848) an GALLENSTEIN.

**Nr. 2; Brief 1:**

Verehrter Freund!

*Ich kenne Ihre Güte und weiß daher, daß Sie mein unartiges, langes Stillschweigen entschuldigen und mir vergeben werden, daß ich Ihnen nicht einmahl noch für Ihre Fauna<sup>1)</sup> und alle in Ihrem Briefe enthaltenen Daten für unser trauriges Museum<sup>2)</sup> dankte, was ich jetzt um so herzlicher thue und im Laufe dieses Monats noch mündlich thuen zu können hoffe. Vor Allem aber nehmen Sie meinen herzlichsten Dank, daß Sie mir Gelegenheit geben, doch etwas zu ihrem Museum<sup>3)</sup> beizutragen, wenn es gleich kaum der Rede werth ist. Leider bin ich nicht im Stande, Ihnen alle gewünschten Species zu senden, da ich nicht von Allen Doubletten besitze, doch werde ich das Fehlende, so bald ich kann, nachtragen; besonders hoffe ich von den dießjährigen Teichabfischungen eine reiche Anodonten-Ernte<sup>4)</sup>. Ich habe mir zugleich die Freiheit genommen, Ihnen einige Exemplare unserer Helix Preslii<sup>5)</sup>, Helix alpicola<sup>6)</sup> und Clausilia Stenzii<sup>7)</sup> beizu-*

legen. – Daß unser Museum bei der Lauigkeit, mit der alle die Maulreißer die Sache betreiben, nicht schon ganz zerfallen ist, ist ein wahres Wunder. Baron Herbert<sup>8)</sup> hatte mir eine Menge Schlüssel ausgetheilt, weshalb ich auch die meinen samt der Aufstellung der Vögel dem Dr. Burger<sup>9)</sup> übergab, der die einseitige Aufsicht über Alles führen soll. Die Kisten sollen bereits Sprünge haben, daß man mit der Hand durch kann. – Kurz die Leute möchten bei uns nur bloß kommandieren und kritisieren, aber nichts Arbeiten, oder auch nur zur Arbeit gehörig aneifern. Den Pola = Sand hat Rosthorn<sup>10)</sup> noch, da Kokeil<sup>11)</sup> wohl immer vom Abhohlen spricht, aber nie es thut. – Komme ich nach Laibach, so sprechen wir ein Mehreres davon; das wird mich erfrischen; denn hier möchte am Ende dem Feurigsten der Enthusiasmus vergehen. – Indessen ein recht herzliches Lebewohl auf baldiges, frohes Wiedersehen! Jedenfalls aber bleiben Sie mir künftig mit dem „Wohl- und Edelgeborenen“ oder „Voll- und Eselgfroren“ vom Leibe; denn ich bin und bleibe nichts als

Ihr

aufrichtig ergebener  
Freund M. v. Gallenstein

Anodonten folgen später.

1/7 8 (1. Juli 1848)

**Nr. 3:** „Aufgabs-Recepisse“, Sendung (Laibach, 18. 8. 1848) an GALLENSTEIN im Werth von zehn Gulden.

#### **Nr. 4; Brief 2:**

Lieber Freund!

Mit Sehnsucht warte ich auf Deine Bestimmung der Pupa<sup>1)</sup> oder Carrichium<sup>2)</sup> von Lashiz<sup>3)</sup>; ferner, ob Du im Sande aus dem Mundloche bei Gottschee die zerkalkten Schnecken gefunden, deren eine eine zugespitzte Paludinelle<sup>4)</sup>, die anderen eine Valvata<sup>5)</sup> oder Cyclostoma<sup>6)</sup> seyn muß. – In der Erde von Friedrichsstein<sup>7)</sup> fand ich nur eine Pupula lineata<sup>8)</sup>, dafür in der des Harloutz<sup>9)</sup>, wo ich vorige Woche war, 4 schöne Stücke; auch sammelte ich dort gegen 250 Stück lebende Pupa Kokeilii<sup>10)</sup>. – Foraminifern habe ich bereits ziemlich viele, doch noch nicht sondirt; darunter freuen mich besonders Uvigerina pygmaea<sup>11)</sup> und aculeata<sup>12)</sup>. Welche Species ist denn der kleine Nautilit oder Amonit, der sich so häufig im Sande von Bolzhouz findet? – Wenn es Dir möglich ist, so bitte ich Dich, mir noch ein paar Prisen des Sandes aus dem Schachte von Wieliczka zu senden. – Nächstens erwarte ich Schlamm von Friesach und Gutaring, wovon Du dann Dein Deputat erhalten wirst. – Nun adieu! In Hoffnung einer baldigen, geneigten Antwort

Dein

bereitwilliger Freund  
Meinrad

13/9 8 (13. September 1848)

(Anm. v. FREYER: „1.10. beantwortet“)

*Ist es dir möglich, etwas über unsere Angelegenheiten zu erfahren, so bitte ich um Bericht.*

**Nr. 5; Brief 3:**

*Lieber, getreuer Bier- und Siesgenosse!*

*Ich benütze die Güte eines Freundes, um Dich über ein paar Foraminiferen um Rath zu fragen, deren Rücksendung ich mir nebst dem versprochenen Sand erbitte. – Die eine Species, eine Dendritina<sup>1)</sup> meines Erachtens finde ich in Abbildung nicht; und soll die andere etwa Vertebralina mucronata<sup>2)</sup> seyn? – Beide sind von Valle del Madonna aus Istrien. – Friesacher = Stadtgrabenschlamm habe ich bereits zum Theil untersucht, aber gar nichts, nicht einmahl eine Nuculina<sup>3)</sup> gefunden. – Ein Ausflug in den Harlouz<sup>4)</sup> gab nebst ein paar 100. Pupa gularis<sup>5)</sup> und bei dritthalb Pupa Kokeili<sup>6)</sup> /: lebend /: auch 4. Stück Pupula lineata<sup>7)</sup>; eben so die Saatnitz(!) 70. Pupa pagodula<sup>8)</sup>, 18. Pupa doliolum<sup>9)</sup> und 3. Pupula lineata durch Sieben, worüber Kokeil<sup>10)</sup> ganz kleinmüthig ist. – Mehreres, wenn Du mir erst antwortest; indessen mit Kuß und Gruß*  
*Dein*

*alter Kumpan*

*M. v. G.*

o. Dat.

(Anm. v. FREYER: „2. Oct. 848 erhalten

13. Oct. beantw.“)

**Nr. 6; Brief 4:**

*Lieber Freund!*

*Fürs Erste berichte ich Dir, daß weder Radler<sup>1)</sup> noch ich, da ich Deinen Brief nicht finde, die von Dir für die Fläschchen bezahlte Summe wissen u. daher früher keine Quittung senden können. Die rückgesendeten Foraminiferen sind, da Du sie nicht im Fläschchen ließest, sämtlich zerbrochen und unbrauchbar angekommen, wofür ich mich hiemit gebührend bedanke. – Nun zu etwas Ernsteren. Kokeil<sup>2)</sup> ist seit mehr als 14. Tagen krank, hat die Gesichtsrose und dazu, wie Burger<sup>3)</sup> glaubt, einen organischen Herzfehler, so daß sein Aufkommen in Frage steht; Du kannst Dir denken, wie mich sein Verlust als Freund und Naturgeschichtler treffen würde. – Am Dienstag soll das Museum eröffnet werden<sup>4)</sup>, obwohl noch nichts ettiquettirt, das Mineralogische auch nicht geordnet und die dazu bestimmten Kästen nicht fertig sind. – Doch nun höre! Simoni<sup>5)</sup> hat den im letzten Zimmer für Vögel bestimmten Kasten, einweilen mit Conchylien begabt, dafür die Vögel nach Gutdünken so zusammengepfropft, daß man hie und da kaum den Vogel, ge-*

schweige denn die Vignette sehen wird. – Schöne Bescheerung! Schwein über Schweine. Kokeils Lage berichte einweilen auch an Freund Schmidt<sup>6)</sup>, dem ich nächsten selbst schreibe.  
Indessen mit Kuß und Gruß

Dein

Meinrad

21/10 8. (21. Oktober 1848)

(Anm. v. FREYER: „8. Nov. beantw.“)

### Nr. 7; Brief 5:

Lieber, fauler Freund!

Ich vermuthe, daß Du bereits wieder bei Deinem Mütterlein bist und will es versuchen, den stummen Ritter einige Worte zu entlocken; denn wenn ich Dich auch entschuldige, daß Du mir von Wien aus keine Sylbe auf meinen Brief antwortest, während Du doch dem Kokeil<sup>1)</sup> schriebst; so kann ich nun doch meine Ungeduld nicht länger tragen und frage Dich deßhalb geradezu: „Kerl! lebst, oder bist hin? – Ich sehe mich wirklich, zu hören, wie es Dir gieng, welche Erfolge Deine Wienervisit<sup>2)</sup> hatte, was Du etwas Neues erbeutet, etc.? Mit unserem Musäum gehts bello modo vorwärts und, obwohl Simoni auf Urlaub ist<sup>3)</sup>, halten wir doch unsere wöchentlichen Vorträge<sup>4)</sup>. Ich sammle heuer vorzüglich Amphibien, um selbe dann fürs Musäum zu benützen<sup>5)</sup>, da uns eine Spirituosen-Sammlung noch gänzlich fehlt. – Zu den Foraminiferen komme ich nur selten, da mir theils die Zeit mangelt, theils aber auch die Schwäche meiner Augen mir in dieser Hinsicht eine fortgesetzte Thätigkeit verbiethet. –

Nun aber eine recht herzliche Bitte: sey so gut und theile mir etwas von Deinem Amphibien-Vorath mit, da ich Vieles hier nicht Gelegenheit habe zu bekommen. Unter meinen piissima desideria gehören in dieser Hinsicht: nicht Freyerische Proteus<sup>6)</sup>; Coluber Aesculapii<sup>7)</sup>, Ammodytes<sup>8)</sup>, Hydrophylus<sup>9)</sup>, laevis<sup>10)</sup>, Prester<sup>11)</sup>, tesselatus<sup>12)</sup>; Emys europaea<sup>13)</sup>; zweischwänzige Lacerta<sup>14)</sup>. –

Deine Auslagen werde ich gleich berichtigen und Dir gerne Deine Gefälligkeit erwidern, wo ich immer im Stande bin; unterstütze also mich Armen in meiner Noth; denn Du allein kannst mir helfen. – Ich freue mich heuer Deine Anodonten = Sammlung<sup>15)</sup> bereichern zu können, da endlich die besten Teiche zum Abfischen kommen.

Mit nächster Zeit erwarte ich eine Sendung verschiedener Naturalien aus Dalmatien; sollte sich hiebei oder sonst im Laufe des Sommers etwas Interessantes finden, so soll Dir Dein Part nicht fehlen. – Habe die Güte, mir das Maaß und, wenn möglich auch den Preis für die verschiedenartigen Amphibien-Gläser zu schreiben. Und nun adieu! Empfehl

mich Deiner verehrten Mutter und Schwester und vergiß nicht  
Deinen

aufrichtigen Freund  
Meinrad

Das Schwesterchen vom Lufthof ist gegenwärtig hier.

28/5 49 (28. Mai 1849)

(Anm. v. FREYER: „31. 5. b.“)

**Nr. 8; Brief 6:**

Lieber Freund!

Ich benütze Engelberts Schmidtische<sup>1)</sup> Hochzeitsreise, an der ich durch meinen Finanzminister verhindert bin, um Dich zu bitten, mir durch ihn /: er reiset am Dienstag wieder ab:/ Deine alten Steigeisen zum Muster zu schicken, die Du dann höchst wahrscheinlich nicht mehr zurückbekommen wirst. Für Dein Schreiben tausend Dank, so wie meinen herzlichsten Glückwunsch zu Deinen Wiener = Errungenschaften<sup>2)</sup>. Daß Du meinen Brief nach Wien nicht erhalten, ist mir umso mehr leid, da meine Briefe so rar sind, wie der Coluber isabellinus<sup>3)</sup>. – Nächstens erwarte ich lebende Proteus<sup>4)</sup> von Planina und lebende Pseudopus Opelli<sup>5)</sup> von Dalmatien. Die Vipera berus<sup>6)</sup> habe ich hier bereits gesehen, doch aus Ueberfluß an Langsamkeit nicht bekommen, auch der V. Prester<sup>7)</sup> bin ich auf der Spur. – Deinen Wunsch um weitere Versteinerungen aus dem Harlouz habe ich durch Kokeil<sup>8)</sup> wohl erfahren; da aber dazu ein mir abgängiges Metall gehört, welches die Leute durchaus für ihre Mühe haben wollen, so mußte ich das Projekt mit anderen piis desideris ad acta legen. – Nächstens mehr! mit Kuß und Gruß

Dein

treuer Freund  
Gallenstein

(o. Dat.)

**Nr. 9; Brief 7:**

Mein lieber Heinrich!

Hätte ich bei meinen sich immer vermehrenden Geschäften Zeit gefunden, so würde ich Deinen liebevollen Brief allsogleich beantwortet und Dir gedankt haben für Deine freundliche Theilnahme, wenn auch die Realisierung Deines Planes außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt; denn ich habe fürs erste gar nicht die zu der Stelle eines Bibliothekars befähigenden Eigenschaften, als Sprachen etc. und würde in gegenwärtiger Zeit auch nicht die Erlaubniß zum Austritt aus unserem ohnehin in der Patsche sitzenden Kloster erhalten. Kurz die Trauben, die meinen Magen kitzeln sollen, sind wohl noch nicht reif. Uebrigens naturgeschichtele ich auch hier fleißig drauf los, habe mir eine hübsche Minerali-

ensammlung angelegt und sammle Raritäten jeder Art. Rosthorn<sup>1)</sup>, der Bergverwalter von Raibl<sup>2)</sup> und andere steuern fleißig bei und auch von meinem lieben Heinrich erwarte ich täglich eine Sendung von was immer Du willst. Auch bitte ich Dich, mir zu schreiben, nach welchen Werken Du die Seeconchylien<sup>3)</sup> unseres Museums geordnet hast<sup>4)</sup>. Meine Proteus<sup>5)</sup> sind alle wohlauf, doch habe ich leider immer noch nur eine Spezies. Nun lebe wohl! empfehl mich bei Mutter u. Schwester und schreibe recht bald

Deinem

dankbaren Freund  
M. v. Gallenstein

14/2 50. (14. Februar 1850)

(Anm. v. FREYER: „24. 3. beantw.“)

### Nr. 10; Brief 8:

Mein Lieber Heinrich!

Dein Brief, welchen ich auf meinem Schmerzenslager erhielt, an das mich die Gliedersucht durch 14. Tage fesselte, die mich noch nicht ganz verlassen hat, hat mir unendliche Freude gebracht. Wie soll ich Dir danken für die treue Liebe und herzliche Freundschaft, mit der Du bei jeder vorkommenden Gelegenheit bedacht bist, den Freund aus dem Sumpfe zu ziehen; wo Schlangen hausen, vor denen selbst der leidenschaftlichste Amphibiolog mit Abscheu zurücktritt<sup>1)</sup>. Habe ich auch nur Aussicht auf Reisen à la Kuhschwanz, von einem Arschbacken zum anderen, so danke ich Dir doch schon deßhalb herzlich, daß Du meiner gegen die Wiener erwähnest, was mir doch seiner Zeit von Nutzen seyn kann. – Ich kenne zwar Deine Hakeln nicht, die Dir im Wege stehen /: es werden doch keine erotischen seyn:/; aber an Deiner Stelle würde ich mit allen 10 Fingern zugreifen zur Weltumseglung<sup>2)</sup>. Die Gefahren und Beschwerden können Dich nicht schrecken, der gebothene Genuß aber enthält doch Alles, was einen Naturfreund reitzen kann. Englisch läßt sich zur Not auf dem Schiffe erlernen, dann aber die herrliche Ausbeute, der Ruhm, kurz Alles, was nur loken kann. Ich denke Dich mir schon herum laufend in den fernen Regionen, sehe Dich ein Kistchen Conchylien<sup>3)</sup> paken, an mich adressieren und als Beweis mir senden, daß unsere Freundschaft auch über den Ocean reicht. Geh, Alter! und laß die schöne Gelegenheit nicht aus der Hand. Ich ernenne Dich hiemit zu meinen Haus = Hof = und Staats = Schneken-sammler und geheimen Muschelfänger in allen Continenten und auf allen Inseln. – Bereisest Du aber auch nur Krain, so denke meiner, wos Schneken gibt. – Deine Nachricht über Deine arme Mutter hat mich sehr erschreckt; denn wenn auch ihr hohes Alter täglich einen solchen Fall voraussehen ließ, so verliert dadurch das Unglück selbst doch nichts an

Bitterkeit. Wenn Gott ihre Tage noch fristete, so empfehl mich Ihr und entrichte Ihr meine herzlichste Theilnahme. –

Nun habe ich eine Bitte an Dich. Ich treibe gegenwärtig nebst meiner Conchyliologie, auch Mineralogie ziemlich eifrig und meine Handsammlung, in kleinem Format, zählt Stücke, deren sich das kaiserliche Kabinet nicht schämen dürfte. Ich sehe besonders auf Reinheit der Kristalle, und besitze hierin Manches Ausgezeichnete. – Nun habe ich Dir vor 2 Jahren nebst anderen Stücken auch ein einzelnes Bleiglanz = Oktaeder in der Größe eines Taubeneyes gesandt, und möchte es, wenn möglich, wieder zurücktauschen, da es gerade in mein Format paßt. Ich werde Dir gerne ein 5 fach so großes Stück und, wenn Du es wünschest, ein großes Prachtstück feinblättriges Gelbblei dafür senden. Sieh also was zu machen ist. – Seekonchylien lassen sich nach meiner Ansicht, nach Cuvier<sup>4)</sup> allein, ohne Abbildungen, wohl nicht leicht bestimmen, da seine Diagnosen wenigstens mir viel zu oberflächlich und ungenügend sind. Küsters Conchylienkabinet<sup>5)</sup> mit Abbildungen wäre hier freilich das beste, kostet aber ein Heidengeld. Ich habe nun auch mit dem königl. Conservator in Erlangen, Dr. Rosenhauer<sup>6)</sup>, der mich selbst aufforderte, einen Conchylientausch begonnen, und hoffe dazu Ersprießliches; von Dalmatien erhalte ich Conchylien und Seethiere, von Raibl und Bleiberg Mineralien, und so gehts immer noch vorwärts. David Pachter<sup>7)</sup> ist noch immer Pfarradministrator zu Sagritz. –

Nun lebe wohl, mein treuer Heinz! rüste Dich frisch zur Reise nach China und schreibe mir früher noch gewiß Deinen Entschluß. Leb wohl, wie immer

Dein

dankbarer Freund

M. v. Gallenstein

23/3 50 (23. März 1850)

## Nr. 11; Brief 9:

Lieber Freund!

In Eile beantworte ich Deine Zeilen. Welche Freude wir Alle hätten, wenn Du hierher kämest, kannst Du Dir denken; das wäre ein köstliches Zusammenleben. Die Wege, die Du einzuschlagen hättest, wären, daß Du Dich beim Ministerium um die Kanzel bewertest, Deine Behelfe jeder Art beilegest und Dich erklärst, binnen einem Jahr die Lehramtskandidaten-Prüfung zu machen, falls nicht etwa auf Dein Gesuch und mit gebührender Berücksichtigung Deiner bisherigen Leistungen Dir dieselbe nachgesehen und die definitive Anstellung erfolgen würde; was bei gehöriger Verwendung durch Deine Bekannten wohl kaum einen Anstand unterliegen würde. Ziehst Du nicht selbst die Stelle in

Triest<sup>1)</sup> vor, so ist wohl nur einzurathen und wünsche Dir und mir im Voraus Glück. –

Den Bleispath erhältst nächstens, wenn ich an Schmidt<sup>2)</sup> schreibe, denn heute fehlt mirs an Zeit. Vergiß nicht, mir zu senden, was Du versprochen. Mit Kuß und Gruß

Dein

treuer Freund  
Gallenstein

5/9 51 (5. September 1851)

(Anm. v. FREYER: „26. beantw.“)

Nr. 12: Briefentwurf von FREYER

Nr. 13; Brief 10:

Lieber Freund!

Du wirst mein langes Schweigen und nichtsdestoweniger kurze Antwort auf Deine freundlichen Zeilen gewiß entschuldigen, wenn ich Dir sage, daß ich über und über in Prüfungen, Schulschreibereien und Arbeiten für die Landwirthschafts = Gesellschaft<sup>1)</sup> begraben bin und zudem jede Minute auf die odiiöse Verpackung meiner Conchylien = Sammlung verwenden muß, welche ich nach Ungarn verkauft habe. Daß dieses bei einer Anzahl von circa 1200–1500 Species keine Kleinigkeit ist, wirst Du einsehen und ich muß mich umsomehr beeilen, da ich am 31. d. M. nach Gastein gehe<sup>2)</sup>, um meinen zerrissenen Leichnam zu repariren. – Doch nun zu Deiner Angelegenheit! Auf die Windungsrichtung des besagten Conchyls kann ich mich nicht im geringsten mehr entsinnen. Lusner<sup>3)</sup> ist auch schon längere Zeit von hier weg und ich weiß ebensowenig um seinen Aufenthalt als Kokeil<sup>4)</sup>, der Dich grüßen und Dich fragen läßt, ob er Dir die von Lusner bei ihm hinterlegten Conchylien schicken soll oder nicht, da Du in Deinem Briefe an ihn ganz davon schwiegest. – Ich habe wohl durch Kokeil Deine letzte Broschüre erhalten<sup>5)</sup>, wofür ich nochmals herzlich danke; allein nie empfang ich einen Brief von Dir, seit Du von Laibach weg bist<sup>6)</sup>; Du mußt Dich also hierin wohl irren. Ich gebe mich nun meist mit Mineralien und Schmetterlingen ab und treibe alles Andere nur nebenbei.

Zur Vermehrung Deiner Familie nun meine und Kokeils herzlichste Glückwünsche und empfehle uns auch freundlichst Deiner verehrten Gemahlin.

Und nun adieu! ich muß wieder Einpacken, sonst werde ich nicht fertig. Laß wieder etwas von Dir hören mit Kuß und Gruß

Dein

alter Freund  
Gallenstein

17/7 56. (17. Juli 1856)



## ANMERKUNGEN

### Zum Vorwort

- 1) Archiv Sloweniens in Laibach (Arhiv Slovenije, Ljubljana), Privat. A. XI, Fasz. 6/96.
- 2) Zur Biographie siehe KLEMUN in diesem Band.
- 3) Vor allem der Personalakt im Stiftsarchiv in St. Paul, St. Paul Akten, Pack 33, Fasz. 163 (enthält: Zeugnisse, Dokumente die geistl. Laufbahn betreffend und Diplome von verschiedenen wiss. Gesellschaften).
- 4) Zur Biographie: WURZBACH 4, 352–354; ÖBL 1, 360  
Vgl. Nekrolog. In: Carinthia 56 (1866)  
Versch. Aufsätze. In: Poseben odtis iz Proteusa XXVII, Ljubljana 1966 (= Ob Stoletnici smrti Henrika FREYERJA).
- 5) Vgl. Heinrich FREYER, Special-Karte des Herzogthums Krain, 16 Bl. (1:115.200), Wien 1846.
- 6) Archiv Sloweniens in Laibach (Arhiv Slovenije, Ljubljana), Privat. A. XI, Fasz. 4/96.

### Zu Nr. 1:

- 1) Die Numerierung folgt jener des Archives!

### Zu Nr. 2; Brief 1:

- 1) Vgl. Heinrich FREYER, Fauna der in Krain bekannten Säugethiere, Vögel, Reptilien und Fische (Laibach 1842).
- 2) Die erste Begeisterung in der Öffentlichkeit für das neuzugründende naturhistorische Museum flaute bald ab. Dies läßt sich an der Summe der Spenden verdeutlichen: Während bis zum Dezember 1847 eine Summe von 640 Gulden gespendet wurde, erreichte man Ende des Jahres einen Stand von 1100 Gulden, bis zum Juni 1849 kamen lediglich 130 Gulden hinzu! (Vgl. Das naturhist. Landesmuseum in Klagenfurt. In: Carinthia 39 (1849) 21–24.)  
Die Initiatoren des Museums hatten wohl gehofft, daß ihre Idee von seiten der Stände entsprechend aufgegriffen werde, statt dessen blieb die Vorbereitung zur Begründung des naturhistorischen Landesmuseums eine Sache einzelner in die Landwirtschaftsgesellschaft eingebundener Forscher.
- 3) Gemeint ist das Laibacher Museum. –  
Die ersten Aktivitäten für ein zu gründendes Landesmuseum in Laibach gehen bis in das Jahr 1823 zurück. Die Idee wurde von den Ständen getragen, vor allem durch das Engagement des Präsidenten der Stände (Camillo Freiherr von SCHMIDBURG) bedingt. Die Vorarbeiten erfolgten unter der Obhut der krain. Landwirtschaftsgesellschaft. Im Jahre 1832 konnte das Museum eröffnet werden, als Kustos kam Heinrich FREYER (ab August 1832) an das Haus.
- 4) Anodonten = Gattung *Anodonta* LAMARCK, 1799; Teichmuscheln.
- 5) *Helix Preslii* = *Chilostoma (Cingulifera) cingulatum preslii* (ROSSMAESSLER, 1836); Große Felsenschnecke.
- 6) *Helix alpicula* = *Arianta arbustorum alpicola* (FERUSSAC, 1821); Gefleckte Schnirkel-schnecke.
- 7) *Clausilia Stenzii* = *Charpentieria (Itala) stenzii* (ROSSMAESSLER, 1836); es gibt keine deutsche Bezeichnung, es handelt sich um eine Schließmundschnecke.
- 8) Der Kärntner Industrielle (Bleiweißfabrikant) Franz Paul Freiherr von HERBERT (1819–1884) übernahm von Anfang an (1847) den Vorsitz des „Komitees zur Bildung eines naturhistorischen Museums“. Ab 1848 wirkte er als Obmann des neu gebildeten Museumsausschusses.
- 9) Johann BURGER (1808–1879), Sohn des bedeutenden Kärntner Agronomen gleichen Namens, hatte Medizin studiert, bevor er 1848 als Naturgeschichte professor ans Gymnasium in Klagenfurt kam. 1850 übernahm er die Direktion des Gymnasiums. In den Jahren 1848–1865 führte er als Kanzler die Geschäfte der Kärntner Ackerbaugesellschaft (auch

die Redaktion der „Mittheilungen“), von 1865–1870 wirkte er als Direktor dieser Gesellschaft.

<sup>10</sup>) Der Kärntner Industrielle Franz von ROSTHORN (1796–1877), der innerhalb des Landes umfangreiche geologische und mineralogische Aufsammlungen vornahm, gehörte ebenfalls dem Komitee zur Gründung des naturhistorischen Landesmuseums an.

<sup>11</sup>) Den aus Laibach gebürtigen Forscher Friedrich KOKEIL (1804–1865) führte im Jahre 1827 der Beruf als Taxamtsoffizial nach Klagenfurt. Nach Auflösung der Taxämter wirkte er vorübergehend von 1837–1843 als Kassengehilfe in Laibach, bis er erneut in Klagenfurt als Landeshauptkassenoffizial Anstellung fand. KOKEIL war ein begeisterter Naturaliensammler, Botaniker und aktiv tätig in der Kärntner Ackerbaugesellschaft sowie beteiligt an der Begründung des naturhistorischen Landesmuseums.

## Zu Nr. 4; Brief 2:

<sup>1</sup>) *Pupa* = Gattung heute nicht mehr gültig; es läßt sich nicht interpretieren, was damit gemeint ist.

<sup>2</sup>) *Carrichium* = Gattung *Carychium* O. F. MUELLER, 1774; Zwergschnecken.

<sup>3</sup>) Lashiz bzw. Laschitz, Lasiče, Slowenien (chemals polit. Bezirk Rudolfswert in Krain).

<sup>4</sup>) *Paludinella* = Gattung heute nicht mehr gültig (dies besonders, weil die Systematik dieser nur wenige Millimeter großen, in Quellen lebenden Schnecken heute noch völlig unklar und umstritten ist); Quellenschnecken.

<sup>5</sup>) *Valvata* = Gattung *Valvata* O. F. MUELLER, 1774; Federkiemenschnecken.

<sup>6</sup>) *Cyclostoma* = Gattung *Cochlostoma* JAN, 1830; Turmdeckelschnecken.

<sup>7</sup>) Friedrichsstein – Im Süden der Stadt Gottschee in Krain (Kočevje) befindet sich die Burgruine Friedrichstein, in deren Umgebung sich mehrere Grotten befinden, darunter die Friedrichsteiner Eishöhle).

<sup>8</sup>) *Pupula lineata* = *Acicula (Acicula) lineata* (DRAPARNAUD, 1801); Gestreifte Mulmadel oder *Acicula (Acicula) lineolata* (PINI 1884); Gekritzte Mulmadel.

<sup>9</sup>) Harloutz bzw. Harlouz = Gerlouc = Ferlacher Horn (1840 m), Berg südlich von Ferlach, Kärnten. Vor allem die nach Norden abfallende Schlucht (= Kotla) ist ein bekannter Schneckenstandort.

<sup>10</sup>) *Pupa Kokeilii* = *Odontocyclas kokeilii* (ROSSMAESSLER, 1837); keine deutsche Bezeichnung.

„Diese zierliche, zarte Schnecke, zuerst von Herrn Kokeil in Begleitung des Herrn Professors Rossmäessler bei St. Leonhard auf dem Loibl entdeckt und von letzterem bestimmt, fand ich tief unter dem Kalkgerölle in einer Felsenschlucht des Harlouz bei Unterloibl ziemlich zahlreich, doch ist es wegen ihrer dicken Schmutzdecke schwer zu sehen. Sonst sehr selten.“

Vgl. Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Kärntens Land- und Süßwasser-Conchylien. In: Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten 1 (1852) 77.

<sup>11</sup>) *Uvigerina pygmaea* (D'ORBIGNY, 1826); Foss. Foraminifera.

<sup>12</sup>) *Uvigrina aculeata* (HOSEUS, 1893); Foss. Foraminifera.

## Zu Nr. 5; Brief 3:

<sup>1</sup>) *Dentritina* (D'ORBIGNY, 1826); Foss. Foraminifera.

<sup>2</sup>) *Vertebralina mucronata* (D'ORBIGNY, 1839); Foraminifera (von Kuba rezent).

<sup>3</sup>) *Nuculina* (= *Nucinella*; gehört zu den Foraminiferen).

<sup>4</sup>) Siehe Anm. 9 (Nr. 4; Brief 2).

<sup>5</sup>) *Pupa gularis* = *Orcula gularis* (ROSSMAESSLER, 1837); Schlanke Fäbchenschnecke.

<sup>6</sup>) *Pupa Kokeilii*, siehe Anm. 10 (Nr. 4; Brief 2).

<sup>7</sup>) *Pupa lineata*, siehe Anm. 8 (Nr. 4; Brief 2).

<sup>8</sup>) *Pupa pagodula* = *Pagodulina pagodula* (DES MOULINS, 1830); Pagodenschnecke. Gemeint ist hier die Subspecies *Pagodulina pagodula sparsa* PILSBRY, 1924.

<sup>9)</sup> *Pupa doliolum* = *Sphyradium doliolum* (BRUGUIERE, 1792); Kleine Tönnchenschnecke.

<sup>10)</sup> Siehe Anm. 11 (Nr. 2; Brief 1).

### Zu Nr. 6; Brief 4:

<sup>1)</sup> RADLER: Wer damit gemeint ist, kann nicht eruiert werden!

<sup>2)</sup> Siehe Anm. 11 (Nr. 2; Brief 1).

<sup>3)</sup> Siehe Anm. 9 (Nr. 2; Brief 1).

<sup>4)</sup> Im Rahmen „der allg. Versammlung der k.k. kärnt. Landwirtschafts-Gesellschaft am 24. Oktober“ wurde „nach geschlossener Sitzung von den anwesenden Mitgliedern das Museum besichtigt, und allseitig die größte Zufriedenheit über die Art und Weise der Aufstellung ausgesprochen, nachdem alles darauf berechnet wird, das Museum zu einer gemeinnützigen Unterrichtsanstalt zu machen (vgl. Auszug aus dem Sitzungs-Protokolle“. In: Mittheilungen über Gegenstände der Landwirtschaft und Industrie Kärntens 5 (1848), 95.

<sup>5)</sup> Der junge, vielversprechende Naturforscher Friedrich SIMONY (1813–1896), der sich seit 1840 umfassend der Erforschung des Salzkammergutes zugewendet hatte und damit das Aufsehen in den Wiener Wissenschaftskreisen auf sich lenkte, kam auf Vermittlung Wilhelm von HAIDINGERS, des Leiters der Mineraliensammlung der Hofkammer im Münz- und Bergwesen in Wien, als Kustos nach Klagenfurt. Die Entscheidung für SIMONY fiel in Kärnten definitiv in der Sitzung vom 24. Oktober 1848 (vgl. Schreiben der Landwirtschaftsgesellschaft an SIMONY, 6. 1. 1849, Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek 465/45–5). SIMONYS Tätigkeit als erster Kustos des Naturhistorischen Landesmuseums in Klagenfurt sollte nur von kurzer Dauer sein. Anfang 1850 wurde er von Kärnten beurlaubt, um an der von HAIDINGER (der inzwischen zum Direktor der neugegründeten k.k. Geologischen Reichsanstalt avanciert war) in Angriff genommenen Durchforschung des Kaiserstaates als zeitlicher Reichs-Geologe die Aufnahme des Salzkammergutes durchzuführen. Von dieser Tätigkeit kam SIMONY nicht mehr zurück ans Museum in Klagenfurt, denn 1851 wurde er Universitätsprofessor an der neugeschaffenen Lehrkanzel für Geographie in Wien.

<sup>6)</sup> Ferdinand Joseph SCHMIDT (1791–1878) betrieb ab 1819 in Laibach ein Geschäft für „Material-, Specerei- und Farbwaren“ sowie für Samen. Im kulturellen Leben Krains spielte er eine große Rolle, insbesondere auch als Naturforscher, als Entomologe und Malakologe.

### Zu Nr. 7; Brief 5:

<sup>1)</sup> Siehe Anm. 11 (Nr. 2; Brief 1).

<sup>2)</sup> Heinrich FREYER wurde in der Sitzung vom 24. 5. 1848 der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Von November 1848 bis Mai 1849 konnte FREYER (von den Ständen in Krain beurlaubt) Kurse am k.k. montanistischen Museum in Wien absolvieren (ein Stundenplan befindet sich im Nachlaß, Privat. a. XI, Fasz. 20), um später die geologische Aufnahme als „Begehungs-Commissärs“ im Dienste des geognostisch-montanistischen Vereins in Krain durchzuführen.

<sup>3)</sup> Im Mai und Juni 1849 wurde Friedrich SIMONY vom Dienst als Kustos freigestellt, um seine Forschungen im Salzkammergut fortzusetzen.

<sup>4)</sup> Bereits 1840 hatte Professor ACHAZEL den Versuch gestartet, mit öffentlichen Vorträgen einen weiten Kreis von Interessierten mit der Thematik der Naturwissenschaften anzusprechen. Nach dessen Tod (1845) übernahmen die Professoren des Gymnasiums vorübergehend diese Vorträge, bis diese Idee auch vom Museums-Comitee aufgegriffen wurde. Im „Bericht über die Wirksamkeit des naturhistorischen Landes-Museums zu Klagenfurt vom 1. Jänner bis 30. Juni 1849“ (in: Mittheilungen ü.G.d.L.u.I.K., 1849, 85) heißt es dazu: „Ein nicht geringes Interesse für die Strebungen der Wissenschaft haben die mit Jänner begonnenen und erst mit Eintritt der warmen Jahreszeit geschlossenen wissenschaftlichen Abendversammlungen im Museum bekrundet, in welchen außer einer Reihe abgeschlossener Vorträge über Gegenstände aus dem Gebiete der physikalischen (gehalten vom Ku-

stos der Anstalt / = Simony / und über Chemie (von Hrn Canaval) auch noch andere wissenschaftliche Felder berührt wurden, indem sich abwechselnd die Herren: Landrath v. Jabornegg, Professor v. Gallenstein, Professor Robida, Dr. Jansekovich u. Dr. Heinrich mit einzelnen Vorträgen beteiligten.“

<sup>5)</sup> Eine größere Sammlung von Amphibien übergab GALLENSTEIN im Jahre 1852 dem Museum (vgl. Bericht über das naturh. Landes-Museum von Kärnten und seine Wirksamkeit seit 1851. In: Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens (1853) 6.

<sup>6)</sup> *Proteus* = *Proteus anguinus* LAURENTI, 1768; Grottenolm.

<sup>7)</sup> *Coluber Aesculapii* = *Elaphe longissima* (LAURENTI, 1768); Aeskulapnatter.

<sup>8)</sup> (*Coluber*) *Ammodytes* = *Vipera ammodytes* (LINNÉ, 1758); Sandvipera oder Hornotter.

<sup>9)</sup> (*Coluber*) *hydrophylus* = *Natrix tessellata* (LAURENTI, 1768); Würfelnatter.

<sup>10)</sup> (*Coluber*) *laevis* = *Coronella austriaca* LAURENTI, 1768; Schlingnatter, Glattnatter oder Österreichische Natter.

<sup>11)</sup> (*Coluber*) *Prester* = *Vipera berus* (LINNÉ, 1758); Kreuzotter; schwarze Exemplare wurden früher als „*Coluber Prester*“ bezeichnet.

<sup>12)</sup> (*Coluber*) *tesselatus* = *Natrix tessellata* (LAURENTI, 1768); Würfelnatter.

<sup>13)</sup> *Emys europaea* = *Emys orbicularis* (LINNÉ, 1758); Europäische Sumpfschildkröte.

<sup>14)</sup> *Lacerta* = früher Gattungsbezeichnung für alle heimischen Eidechsen; heute nur mehr für die Smaragdeidechse, *Lacerta viridis* (LAURENTI, 1768) gültig.

### Zu Nr. 8; Brief 6:

<sup>1)</sup> Wer damit gemeint ist, muß offen bleiben (vielleicht ein Verwandter von Ferdinand Joseph SCHMIDT).

<sup>2)</sup> Heinrich FREYER wurde 1849 zum korr. Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt.

<sup>3)</sup> *Coluber isabellinus* = *Vipera aspis* (LINNÉ, 1758); Aspisvipera.

<sup>4)</sup> *Proteus* siehe Anm. 6 (Nr. 7; Brief 5).

<sup>5)</sup> *Pseudopus Opelli* = *Ophisaurus apodus* (PALLAS, 1775); Scheltopusik.

<sup>6)</sup> *Vipera berus* = *Vipera berus* (LINNÉ, 1758); Kreuzotter.

<sup>7)</sup> *Vipera Prester* siehe Anm. 11 (Nr. 7; Brief 5).

<sup>8)</sup> Siehe Anm. 11 (Nr. 2; Brief 1).

### Zu Nr. 9; Brief 7:

<sup>1)</sup> Siehe Anm. 10 (Nr. 2; Brief 1).

<sup>2)</sup> Bergverwalter von Raibl (Cave del Predil) war ab 1843 der Montanist und Mineraloge Josef NIEDERIST (1809–1865).

<sup>3)</sup> Seeconchylien = schlaentragende, im Meer lebende Weichtiere.

<sup>4)</sup> Diese erste Ordnung der Bestände nahm FREYER im März/April 1848 vor.

<sup>5)</sup> *Proteus* siehe Anm. 6 (Nr. 7; Brief 5).

### Zu Nr. 10; Brief 8:

<sup>1)</sup> Vgl. dazu die Konflikte innerhalb der Klosterkommunität. Siehe Biographie von GALLENSTEIN in diesem Band.

<sup>2)</sup> Gemeint ist wohl die „Novara-Expedition“ der österreichischen Kriegsmarine, die unter dem Kommando des Commodore WÜLLERSDORF-URBAIR von April 1857 bis 30. August 1859 eine Erdumsegelung durchführte und an der zahlreiche Wissenschaftler teilnahmen. Aus FREYERS Plänen wurde jedoch nichts!

<sup>3)</sup> Conchylien = Bezeichnung für schalenträgende Schnecken und Muscheln.

<sup>4)</sup> Vgl. Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation, von Báron v. CUVIER. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert v. L. S. VOIGT (Leipzig 1831).

<sup>5)</sup> Vgl. Heinrich Karl KÜSTER, System. Conchylien Kabinett (Fortsetzung von Wilh. Joh. Hier. CHEMNITZ) in zahlreichen Bänden!

<sup>6)</sup> W. S. ROSENHAUER (1813–1858) war Konservator des Naturalienkabinettes an der Universität in Erlangen, ab 1852 ao. Prof. der Zoologie an derselben, unter der Krone Bayerns stehenden Universität.

<sup>7)</sup> Der Naturforscher und Botaniker David PACHER (1816–1902) wirkte vom 12. 12. 1844 bis 31. 12. 1846 als Kaplan, vom 1. 1. 1847 bis 30. 9. 1850 als Spiritual-Administrator, danach bis 22. 4. 1851 Pfarrprovisor in Sagritz. Vgl. ADG (Archiv der Diözese Gurk, Priesterpersonalakten).

### **Zu Nr. 11; Brief 9:**

<sup>1)</sup> Die Stelle als „Conservator“ am zoologisch-botanischen Museum Ferdinando-Maximilianum in Triest.

<sup>2)</sup> Siehe Anm. 6 (Nr. 6; Brief 4).

### **Zu Nr. 13; Brief 10:**

<sup>1)</sup> Das Jahr 1856 erwies sich für GALLENSTEINS Tätigkeit im Rahmen der Landwirtschaftsgesellschaft besonders arbeitsintensiv, weil er die Vorbereitungen für die Landwirtschaftsausstellung in Wien koordinierte. Vgl. Bericht über die . . . Produkten-Ausstellung. In: Mittheilungen (1857) 74–80.

<sup>2)</sup> Von einem seiner Kuraufenthalte schrieb GALLENSTEIN auch einen Brief an Abt DUDA (vgl. Stiftsarchiv St. Paul. St. Paul Akten, Pach 23, Fasz. 115, Brief vom 27. 8. 1868).

<sup>3)</sup> LUSNER nicht eruierbar.

<sup>4)</sup> Siehe Anm. 11 (Nr. 2; Brief 1).

<sup>5)</sup> Vgl. Heinrich FREYER, Ueber neu entdeckte Conchylien aus den geschlechtern Carychium und Pterocera. In: SWA XV (1855).

<sup>6)</sup> FREYER verließ Laibach im Jahre 1853, sein Kustodiat in Krain wurde bereits im Sept. 1852 in der Laibacher Zeitung ausgeschrieben.